

**Paul Signac**

**Sisteron / Landschaft mit Viadukt und Fluss (Sisteron), 1903**

**Bleistift & Wasserfarbe auf Papier, 28,1 x 38,0 cm**

Vorder- und Rückseitenbefund siehe zugehöriges Object Record Excerpt.

**Provenienz:**

(...)

Spätestens Dezember 1947: Hildebrand Gurlitt, Aschbach

Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Die Eintragung des Werkes auf lostart.de erfolgte am 28.11.2013.

Die Veröffentlichung des Object Record Excerpts erfolgte am 14.01.2016.

Der Forschungsbericht wurde auf Grundlage hochauflösender Aufnahmen des Kunstwerks angefertigt.

Das Werk mit Lostart-ID: 478055 ging mit zugehöriger Dokumentation am 19.05.2017 in das Review-Verfahren, welches am 02.06.2017 geschlossen wurde. Die eingereichten Anmerkungen der Review Experts wurden berücksichtigt.

Es wurde ein Anspruch auf das Werk erhoben.

Bei dem Werk handelt es sich um ein Aquarell aus der pointilistischen Phase von Paul Signac. Der Ort Sisteron liegt im Département Alpes-de-Haute-Provence, etwa zwischen Avignon und Nizza. Signac stellte nicht den eigentlichen Ort dar, sondern das Eisenbahnviadukt, welches am Rande der Stadt den Fluss Durance überquert.

Auf seinen Reisen fertigte Signac etwa fünf Aquarelle pro Tag an, wie Marina Ferretti-Bouquillon, die ein Werkverzeichnis der Aquarelle Signacs erarbeitet, mitteilt. Ihr war das Aquarell vor seinem Auffinden 2012 nicht bekannt. Es ist auch nicht in den Archives Signac, dem Nachlass des Künstlers im Besitz seiner Urenkelin Charlotte Hellman Cachin, dokumentiert. Überhaupt beziehen sich die dort befindlichen Unterlagen hauptsächlich auf Gemälde, Aquarelle scheinen von Signac nicht dokumentiert worden zu sein. Die ehemals in den Archives Signac befindlichen Dokumente, die sich auf deutsche Sammler und Händler beziehen, sind lt. Aussage der Enkelin Françoise Cachin verloren gegangen.

Genaue Einzelheiten über die Vermarktung der Aquarelle durch die Familie Signac sind derzeit nicht bekannt, daher können zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine Rückschlüsse auf die Herkunft des vorliegenden Werks getroffen werden.

Das Objekt ließ sich bisher nicht eindeutig nachweisen. Aquarelle mit demselben Titel wurden zwar ausgestellt und in Galerien angeboten, doch ohne genaue Maße und Abbildungen ist es derzeit nicht möglich nachzuvollziehen, ob es sich dabei um das hier behandelte Objekt handelt.

Hildebrand Gurlitt hatte persönlichen Kontakt zur Familie Signac-Cachin, wie ein Eintrag in seinem Pariser Adressbuch nahe legt. Das Buch ist vermutlich erst nach 1945 erworben worden, da es auf dem hinteren Innendeckel das Etikett eines Papierwarengeschäftes auf der Königsallee in Düsseldorf trägt. Es ist aber denkbar, dass Gurlitt Daten aus einem älteren Adressbuch übertragen hat. Sollte Gurlitt bei der Familie Signac-Cachin persönlich Objekte gekauft haben, so ist dies offensichtlich nicht dokumentiert worden. Signacs Tochter, Ginette Signac-Cachin, besuchte Gurlitt anlässlich der Signac-Ausstellung im Düsseldorfer Kunstverein 1952, was auf einen guten Kontakt der beiden schließen lässt.

Da Gurlitt Kontakt zur Familie Signac-Cachin hatte, ist es denkbar, dass er das Objekt direkt von der Familie erworben hat. Da entsprechende Belege aber nicht aufzufinden waren, muss dies bis auf weiteres eine Hypothese bleiben.

Ein erster Hinweis auf das Werk im Besitz von Hildebrand Gurlitt findet sich in der Korrespondenz zwischen ihm und seiner Cousine Brigitte (Gitta) Gurlitt vom Dezember 1947 bzw. Januar 1948. Sie arbeitete als Restauratorin, u.a. auch an Werken aus dem Bestand Gurlitt. Auf einer im schriftlichen Nachlass Gurlitt befindlichen Liste mit von ihr restaurierten Werken wird unter der Nr. 2 ein Aquarell „Viadukt“ von Signac genannt.

Nach derzeitigem Kenntnisstand ergibt sich folgende Kategorisierung:

[Die Provenienz des Werkes lässt sich nicht hinreichend klären- Anspruch wurde erhoben]  
Die Provenienz der Zeichnung ist für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 nicht eindeutig geklärt, es bestehen Provenienzlücken. Derzeit ergeben sich jedoch keine Anhaltspunkte für weitere Recherchen.

### **Rechte an diesem Bericht**

Sämtliche Rechte an diesem Bericht stehen der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste als Träger des Projekts „Provenienzforschung Gurlitt“ zu.

### **Haftungsausschluss**

Gegenstand der Untersuchung durch das Projekt „Provenienzforschung Gurlitt“ als Benachfolgung der Taskforce Schwabinger Kunstfund war ausschließlich die Frage nach der Herkunft des im Bericht beschriebenen Kunstwerks. Der vorliegende Bericht trifft keine Aussage zu rechtlichen Ansprüchen und Rechtspositionen. Soweit insbesondere einzelne Personen als Nachkömmlinge bezeichnet werden, ist dies nicht rechtlich bindend. Für Folgerungen, die von Dritten aus diesem Bericht gezogen werden, wird keine Haftung übernommen.

Erstrebt wurde die größtmögliche Zuverlässigkeit und Genauigkeit der in diesem Bericht enthaltenen Informationen.

Es wird keine Haftung übernommen, insbesondere für die Richtigkeit der in den Quellen dargelegten Tatsachen, Analysen, Schlussfolgerungen und Bewertungen; die Vollständigkeit bei der Erforschung und Auswertung des Quellenmaterials; die aus den Quellen im Zuge der Recherche gezogenen Analysen und Schlussfolgerungen; die auf den Berichtsgegenstand bezogenen Erkenntnisse und deren Zustandekommen, die Echtheit des Kunstwerkes sowie die Richtigkeit seiner Zuschreibung zu einem bestimmten Künstler und/oder den Wert des Kunstwerks.

Der Bericht beruht auf den zum Zeitpunkt seiner Entstehung zugänglichen Quellen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Auffinden neuen Quellenmaterials, das zu einer Neubewertung der hier gefundenen Ergebnisse führen könnte, nicht ausgeschlossen werden kann. Zusätzliche Informationen, welche die Provenienz des Werks weiter aufklären (könnten), werden gerne entgegengenommen.